Zeitschrift: Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl

Band: 24 (1868)

Heft: 32

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der Postheiri

24. Bd. 1868.

№ 32. 8. August.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Hilarius Immergrün

an die aus Wien zurückkehrenden Schweizer-Schützen.

Recht so, Eidgenossen. Ihr habt das Vaterland außen gebissen und Euch und der ganzen löblichen Eidgenossenschaft nicht nur Becher, sondern Ehre und Ruhm erschossen. Und die Schweizer sind und bleiben doch die besten Schützen in der ganzen Welt. Sie megen is nit, und wenn sie alle Tiroler mit ihren altväterischen Schießprügeln nach Wien kutschiren würden, und wenn sie viele Dutzende von norwegischen Buxiers franco Wien kommen ließen. Klöpfen kann jeder, aber treffen, das hat seine Nasen. Hab' schon lange kein größeres Freudeli erlebt, als wie man mir auf den Thurm hinauf berichtet hat, die Schweizer haben die Deitschen ausgestochen in dem Wien unten. Und was mich am meisten gefreut hat, ist, daß die Jungen unter Euch sich so brav gemacht haben. So muß es sein; immer junger und gesunder Nachwuchs, wenn die alten, erprobten Schützen auf ihren Lorbohnen ausruhen wollen. Aber Eppis möcht ich Euch doch fragen: Ihr habt Euch doch nicht von den Wiener Meitlenen verführen lassen? Wäre nicht gut das. Sind die Wiener Meitli allerdings schön und gut ausgewachsen; aber Die vergessen euch, wenn Ihr fort seid, und daheim sind auch Meitli, die in den Zeitungen fleißig nachgelesen haben, wie viele Becher Ihr gewonnen habt, und wer wieder einen außen geschossen. Die dürfet Ihr nicht vergessen; hat sich ja schon so manche gefreut, Euch zu sehen in dem Schützenhütle und mit den außengeschossenen Gaben. Also noch einmal Bravo, und will ich Euch zu Ehren heute Abend einen Schoppen Extra trinken in Pflugers Garten.

Aus dem basilorischen Soldatenleben.

Soldat R.: Rauche Sie au scho, Herr Lütenant?
Lieutenant P.: Mache keine schlechte Witz oder es gilt Pollis!
Soldat R.: Jä, i ha numme gmeint, wenn Sie d'Zigarre scho azunde hän, ob Sie mer wotte Füür gä.

Traurige Nachricht für die Wirthe, Bäcker und Fleischer Luzerns.

Also Her gracious Majesty wird nächstens in durchsichtigem Incognito nach Luzerien kommen und die Villa Wales beziehen, die sie extra gewählt hat, weil der Name sie an ihren hoffnungsvollen Erstgebornen, the prince of Wales, erinnert. Daher große Bewegung unter der ganzen Bevölkerung. Ganze Kisten von Porter und Pale-Ale wandern aus England in die luzerischen Keller, Shery und Hock duftet aus allen Bonteillers, und ein großer rationeller Landwirth in Meggen beabsichtigt bereits einen extra-feinen Most zu brauen, da er aus den Tagebüchern Ihrer Majestät gelernt hat, daß selbe auf ihren Incognito-Ausflügen einen ländlichen Naturgenuß nicht verschmäht. Die Bäcker der Stadt denken daran, durch einen Riesen-Käsekuchen, den sie ihrer Majestät zu Füßen legen wollen, deren Aufmerksamkeit und Appetit auf diese Nationalspeise zu lenken. Seit 8 Tagen ist auf den luzerischen Fleischbänken kein Beefstake mehr zu finden, da sie alle für das englische Gefolge auf-

bewahrt werden, das nach aller Berechnung ganz ausgehungert in Luzerien anlangen wird.

Ist Alles „verlorne Liebes-Müh," wie man aus ganz genauen Nachrichten über das Reiseinventar von Her majesty erfahren hat.

Der königliche Fourgon ist bereits angekommen, ebenfalls incognito, aber zum Voraus und für längere Zeit reich fournirt mit allen Bestandtheilen für Beafstakes, Plumpuddings 2c., da Her Majesty von ihrem gewohnten Fleisch-, Mehl- und Eier-Lieferanten sich nicht trennen kann. Weswegen bei den Luzerischen Fleisch- und Mehl-Händlern eine bedeutende Baisse in nächster Zeit eintreten wird.

Ebenso bringt Her Majesty zollfrei eine genügende Menge von Shery, Thee, Rhum, Porter 2c. mit, so daß die Consumation von Luzerischen Landesprodukten sich auf Zündhölzchen beschränken dürfte; höchstens bleibt dem Meggener Mostfabrikanten noch Hoffnung auf eine reduzirte Einnahme. Gegen englische Sonntagsentheiligung durch Jünglinge des untern Grundes wird durch importirte Policemen eingeschritten werden. Haben also auch die neu- und geschmackvoll uniformirten luzerischen Policemen auf keine Gratifikation zu hoffen.

Feuilleton.

Zwei wahre Geschichten aus dem schweizerischen Soldatenleben.

1.

Frage des Pferdearztes Y. an den Bataillonsarzt X. in Zürich: „Warum haben wir Veterinäre nicht auch internationale weiße Binden mit dem rothen Kreuze?"

2.

Instruktor L. in Basel schickt eines Morgens nach langem Schießen bei Regenwetter einen Zeiger sammt den Schießtabellen zum Schützenwirth mit dem Auftrag an letztern, die nassen Schießtabellen zu trocknen und „e Leberli oder es Nierli" parat zu halten. Wie der Instruktor, nach seinem z'Nüni lüstern, kommt, erklärt ihm der Wirth mit den Schießtabellen in der Hand, er sei außer Stande, nach Auftrag an denselben „e lederigs Charnierli" anzubringen.

Nachklänge vom Gesangfeste.

Honolulesischer Gastfreund (zu seinem Sängergaste): Weit Jr morn de morge au kalatza?

Gast: Ich finde diese Bemerkung sehr unfein. Ich glaube nicht, mich so benommen zu haben, daß Sie von mir eine solche Anrufung Kotzebues zu befürchten haben.

Und der Gast verließ entrüstet seinen Wirth, der ihn, wie er glaubte, so unzart behandelt hatte. Es brauchte einer weitläufigen und genauen Definition dessen, was man in Honolulu unter Kalatzen versteht, um den Erzürnten wieder auszusöhnen.

Marktpreis verschiedener Qualität „Eidgenossen", wie man sie in der frommen Stadt Basel taxirt.

„Begehrt werden Eidgenossen à 100½ %, „sie kommen jedoch nur höchst selten vor. Berner „à 95 % sucht man hie und da; auch für 5 %ige „Freiburger kommt wieder etwas Nachfrage; „wir würden bis 89 % dafür anlegen können."

(Coursblatt der Basler Handelsbank Nr. 22.).

Zeitungsweisheit *).

In Texas (Michigan) fand ein Neger-aufruhr statt; fünfzig Neger und andere Weiße wurden getödtet.

(Basler Volksfreund Nr. 179.)

*) Auch eine traurige Folge des Wienerschießens.
Anmerk. d. Setzens.

Briefmuster.

Werther Herr Boßt Eksbedither!

Haben Sie die güthe und übersenden Sie mir meinen Kopfer, Er ist in gebeck Zimmer, und haben Sie die Güthe und machen Sie die Adresse hier hinauf, an Therese W. bey Herr Joseph L., Hauptzoll-Amtsdiener L., ein Brauner Kopfer.

Mit Achtung Theres W.

Culturhistorische Muster-Annoncen.

In der Bierbrauerei Z. wird von heute an Veltliner, ächt von der Quelle, à 50 und 60 Cts. per Schoppen ausgeschenkt.

(Tagblatt der Stadt Baden Nr. 177.)

Le Sieur G., Marchand de Comestibles de Genève a l'honneur de prévenir Messieurs les maitres d'hôtels et pensions, restaurateurs et le publique, qu'il vient mettre une succursale à Baden. Il se recommande lui-même aux personnes qui voudront bien lui honorer de sa confiance et qu'il fera toujours de son mieux pour service. On trouvera tous les jours Poulets vivants, Canard-Poissons, de toutes espèces fruits, Legumes, Champignons, Truffes, petits poids, Haricots verts, Sardines, Cornichons au Vinaigre, olives, et tous ce qu'il conserne le Comestible.

Le magasin est situé hôtel du FREIHOF et desservi par lui-même.

(Tagblatt der Stadt Baden Nr. 177.)

Briefkasten. Herrn J. v. S. in Basel. Sie haben also in's Desiderienbuch des Museums geschrieben, man solle den Postheiri im Lesezimmer wegen seinen frivolen Witzen abschaffen. Keuscher Jüngling, schicken Sie uns Ihr Portrait, damit wir es der staunenden Mitwelt als Kuriosum mittheilen können. Oder ziehen Sie vor, in einem Gemälde als ägyptischer Joseph zu figuriren? — Balduin. Sagen Sie Das Ihren Mitbürgern, die spezielle Freunde der betreffenden Persönlichkeit sind und uns mit ihren Einsendungen erfreuen. Uebrigens schauen Sie die Geschichte zu moros an. Jedes Thierlein freut sich seines Lebens und jedes in seiner Art; warum nicht auch dieses? die Schulzwecke sind Meidinger prima sorta. — r—t in B. Möchte außerhalb der medizinischen Kreise der Bundesstadt Wenige interessiren. Ist zu spezifisch-medizinisch. — Fötzel. Ein Abonnent wünscht zu wissen, was Du außer Fötzel noch für einen Namen führst. — B. in St. Das Prachtstück steht im Feuilleton. — Simplicissimus. Der aus der Quelle geschöpfte Veltliner etwas weiter oben ist auch nicht übel. Zwei Fliegen in einem Klatsch. — Sämi. Am Wiener-Fest hat wohl Mancher weiß und schwarz nicht mehr unterscheiden können. — X. u. Comp. Solches Kauderwälsch nennt man sonst auch „Gaunersprachen." — Köbi. Merci!

Anzeigen zum Postheiri.

Durch **Jent & Gaßmann** in **Solothurn** und **Bern**, **Alfred Michel** in **Olten**, **Jent & Boltshauser** in **Biel** und **G. Helmüller** in **Langenthal** ist zu beziehen:

Schiller's
sämmtliche Werke
in 12 Bänden. 16°, geheftet.
Preis 4 Fr.

Göthe's
sämmtliche Werke
in 45 Bänden. 16°, geheftet.
Preis 15 Fr.

Alpenröschen,
Schweizerisches Taschenliederbuch.
2. Auflage. Geb. Preis 1 Fr. 50 Cts.

J. Staub's
eidgenössischer Briefsteller
für den häuslichen und öffentlichen Verkehr.
4. Aufl. Geh. Preis 2 Fr. 50 Cts.

Ueber das
Wesen der Homöopathie.
Populärer Vortrag
von
Prof. Dr. Munk.
8°. Geheftet 60 Cts.

Die Homöopathie,
vernichtet durch
Herrn Professor Dr. Munk.
Offenes Sendschreiben an denselben
von
Dr. Emil Schädler.
8°. Geh. Preis 60 Cts.

Nieritz deutscher Volkskalender für 1869.
8°. Geheftet. Preis 1 Fr. 35 Cts.

Verlag von **Jent & Gaßmann.** — **Solothurn.** — Druck von **J. Gaßmann,** Sohn.